

INHALTSVERZEICHNIS

HAUPTTHEMA: „FUNDAMENTALISMUS UND TRADITIONALISMUS“

Zum Geleit

Elisabeth Dieckmann, Frankfurt..... 1

ZUM BEGRIFF „FUNDAMENTALISMUS“

Geschichtliche Kriterien zur Identifizierung des protestantischen Fundamentalismus

Erich Geldbach (bapt.) 2

„FUNDAMENTALISMUS“. Einige Argumente für einen vorsichtigeren Umgang mit einem Schlagwort

Heinz-Günther Stobbe (kath.) 14

FUNDAMENTALISMUS IN DEN KIRCHEN

Überlieferung und Religionsfreiheit. Zur Debatte mit der Pius-Bruderschaft über das Verständnis der Tradition

Michael Schulz (kath.) 25

Fundamentalismus in Russland

Ernest Kadotschnikow (orth.) 38

Orthodoxer Rigorismus und Orthodoxismus. Die Bedeutung des wortgetreuen Verständnisses von Rechtgläubigkeit

Vasilios N. Makrides (orth.) 44

Der Fundamentalismus und das Fundament des Glaubens – ein freikirchlicher Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem protestantischen Fundamentalismus

Markus Iff (BFeG) 51

Fundamentalismus in den evangelischen Landeskirchen in Deutschland

Gisa Bauer (evang.) 63

ÖKUMENISCHES PORTRAIT

Interview mit Helga Hiller 73

Unsere Autorinnen und Autoren 80

Hauptthema des nächsten Hefts: „Die Ekklesiologie des 2. Vatikanums in ökumenischer Perspektive“

Das Hauptthema dieses Hefts lautet: „Fundamentalismus und Traditionalismus“. Das Nebeneinander der beiden Begriffe deutet darauf hin, dass das Phänomen, um das es geht, viele Gesichter hat, und es daher schwierig ist, es präzise zu beschreiben. Fundamentalismus wird gegenwärtig oft mit dem Islam bzw. mit im Namen des Islams vollbrachten Gewalttaten in Verbindung gebracht. Viele mit dem Begriff Fundamentalismus bezeichnete Phänomene finden sich allerdings ebenso in anderen Religionen, nicht zuletzt im Christentum, in dem der Begriff Fundamentalismus seine Wurzeln hat. Ursprünglich war er positiv besetzt – als „Fundamentalisten“ bezeichneten sich Christen, die sich nach ihrem eigenen Verständnis auf die Fundamente des christlichen Glaubens zurückbesannen. Aus der Perspektive ihres Verständnisses dieser Fundamente erschienen ihnen viele Entwicklungen der modernen Gesellschaft – von der wissenschaftlichen Forschung, einschließlich der historisch-kritischen Erforschung der Heiligen Schrift, bis hin zum universalen Geltungsanspruch der Menschenrechte – als verfehlt und zu bekämpfen. Solche Einstellungen gehen allerdings nicht notwendigerweise mit Gewaltbereitschaft einher, und ob sie „fundamentalistisch“ oder „traditionalistisch“ zu nennen sind, ist nicht immer eindeutig zu entscheiden.

Jede Annäherung an das Phänomen des Fundamentalismus muss deshalb mit einer Begriffsklärung beginnen. Dabei sind sowohl unterschiedliche Definitionen des Begriffs als auch die historischen Erscheinungsformen des mit ihm Gemeinten zu berücksichtigen (Geldbach). Nicht zuletzt ist die kritische Frage zu stellen, ob nicht die Gefahr besteht, dass sich das Wort „Fundamentalismus“ zu einem Etikett für alles entwickelt, wofür es modernen Zeitgenossen an Verständnis fehlt (Stobbe).

Fundamentalistische und traditionalistische Strömungen finden sich in allen christlichen Kirchen. Sie nehmen, abhängig von konfessionellen Charakteristika und von der jeweiligen gesellschaftlich-politischen Situation, unterschiedliche Formen an – in der katholischen Kirche (Schulz) andere als in der orthodoxen Kirche, und hier wiederum in Griechenland (Makrides) andere als in Russland (Kadotschnikow); in den evangelischen Landeskirchen (Bauer) andere als in den Freikirchen (Iff). Aus dem Blick auf alle diese Kirchen ergibt sich ein Eindruck davon, wie sich christlicher Fundamentalismus und Traditionalismus derzeit darstellen.

Die Reihe „Ökumenisches Portrait“ wird mit einem Interview mit Helga Hiller fortgesetzt.

Frankfurt/Main, im März 2014

Elisabeth Dieckmann